



**krebsliga schweiz**

# **Interprofessionelle Weiterbildung in Psychoonkologie**

**Lehrgangsinformation**

Version 8.0/151116



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Ziele und Inhalte des Curriculums</b>	<b>4</b>
<b>3. Curriculum</b>	<b>5</b>
<b>4. Beschreibung der Bereiche mit Lerninhalten</b>	<b>8</b>
<b>5. Organisatorisches</b>	<b>12</b>
<b>6. Lehrgangsleitung</b>	<b>13</b>
<b>7. Qualitätssicherung</b>	<b>14</b>
<b>8. Allgemeine Geschäftsbedingungen</b>	<b>15</b>
<b>9. Besuch von Einzel-Workshops</b>	<b>17</b>

# 1. Einleitung

**Moderne Tumorthherapie erfordert einen interprofessionellen Behandlungsansatz. Überholt sind heute Theorien, die von einer Psychogenese bei Tumorerkrankungen ausgehen. Wissenschaftlich anerkannt hingegen ist die Lehre von somatischen und psychosozialen Wechselwirkungen bei einer bestehenden Krebserkrankung. Psychoonkologische Massnahmen haben zum Ziel, Tumorpatientinnen und -patienten bei der Bewältigung ihrer Erkrankung, bei der Bewältigung der z. T. erheblich invasiven Behandlung sowie bei der Neubewertung von Lebensqualität zu unterstützen.**

Ziel ist es, spezifische Belastungen zu erkennen, sowie den Kranken Bewältigungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Erreicht werden soll dies mittels Verbesserung der fachlichen Kompetenzen im engeren Sinne, des spezifischen Wissens um psychosoziale Belange von Tumorerkrankungen, der Verbesserung von Skills im Umgang mit krebserkrankten Menschen, einer Aneignung von eigenen Bewältigungsmöglichkeiten im Umgang mit den Belastungen, die aus der Arbeit mit Krebserkrankten resultieren sowie schliesslich der systematischen Weiterbildung in psychoonkologisch relevanten Themen.

Die Weiterbildung richtet sich insbesondere an Psychologinnen und Psychologen, Ärztinnen und Ärzten, Vertreterinnen und Vertreter der pflegenden Berufe sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Theologinnen und Theologen.

# 2. Ziele und Inhalte des Curriculums

**Die Lehre von somatischen und psychosozialen Wechselwirkungen bei einer bestehenden Krebserkrankung ist heute wissenschaftlich anerkannt und Bestandteil der modernen Tumorthherapie. Sie ist ohne interprofessionellen Behandlungsansatz nicht mehr denkbar. Dazu gehören die psychoonkologischen Interventionen. Damit sind besonders jene Massnahmen gemeint, die Tumorpatientinnen und -patienten bei der Krankheitsbewältigung und bei der zum Teil erheblich invasiven Behandlung unterstützen, zu einer Neubewertung ihrer Lebensqualität anregen und bei der Ausbalancierung eines veränderten Alltags helfen.**

Die Weiterbildung in Psychoonkologie soll Sie befähigen, spezifische Belastungen der Kranken zu erkennen und ihnen Bewältigungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Sie erreichen dies mittels

- Erweiterung der fachlichen Kompetenzen im engeren Sinne (Wissenszuwachs)
- Erkennen der Bedeutung psychosozialer Belange und Einflussfaktoren bei Tumorerkrankungen
- Verbesserung der eigenen Kommunikation im Umgang mit Krebserkrankten und Angehörigen
- Erkennen eigener Möglichkeiten zur Bewältigung der aus der Arbeit mit Krebserkrankten resultierenden Belastung
- Systematischer Weiterbildung in psychoonkologisch relevanten Themen
- Supervision und Selbsterfahrung

Wie die moderne Tumorthherapie basiert auch das Curriculum auf interprofessioneller Zusammenarbeit. Es beinhaltet Beiträge aus der Medizin, der Psychologie, der Pflege sowie dem sozialen Bereich. Die Weiterbildung fördert den Austausch zwischen medizinisch-pflegerisch und psychosozial tätigen Berufsgruppen und liefert Grundlagen zur Umsetzung in der täglichen Praxis. Die Teilnehmenden profitieren von den jeweiligen Fachkenntnissen und Kompetenzen der anderen und dem Austausch der unterschiedlichen Perspektiven.

Interprofessionalität und Kooperation unter Berücksichtigung der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen psychosozialer Arbeit kommen eine besondere Bedeutung zu.

## Übergeordnete Ziele

- Die Qualität der Behandlung von Tumorpatientinnen und -patienten verbessern
- Die Kooperation und Kommunikation zwischen Berufsgruppen fördern
- Psychosoziale Aspekte in die Medizin integrieren
- Medizinisches Wissen in die psychosozialen Disziplinen einfließen lassen

## Ziele für die Tätigkeit in der psychosozialen Onkologie

- Die Qualität psychoonkologischer Arbeit verbessern
- Psychotherapeutisch relevante Techniken integrieren

## Ziele für die praktischen Fertigkeiten

- Berufsspezifische Belastungen erkennen, den Umgang damit verbessern und so die persönliche Belastung reduzieren
- Gesprächsführungskompetenz verbessern
- Durch kontinuierliche Weiterbildung die tägliche Arbeit mit Onkologiepatientinnen und -patienten verbessern

## Ziele für den Wissenstransfer

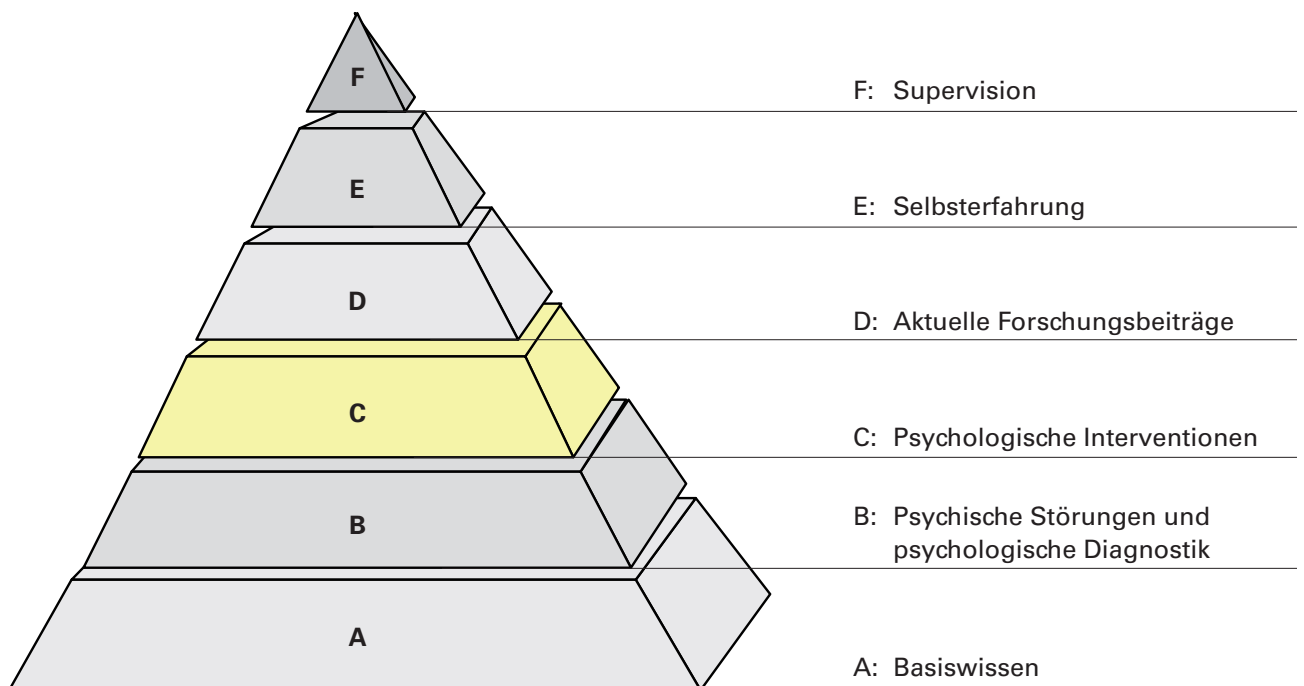
- Kenntnisse über neuere wissenschaftliche Arbeiten im Bereiche der Psychoonkologie
- Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis
- Grenzen zwischen psychosozialer Begleitung und psychotherapeutischer Arbeit reflektieren

Zur Qualitätssicherung und Etablierung psychoonkologischer Dienste und zur Optimierung der Kooperation und Koordination verschiedener Fachdisziplinen in diesem Bereich der Betreuung ist eine systematische Weiterbildung unumgänglich.

# 3. Curriculum

Das Curriculum hat zum Ziel, Fachleute verschiedener Professionen in ihrer Arbeit mit Tumorpatientinnen und -patienten zu unterstützen. Zu diesem Zweck vermittelt das Curriculum Basiswissen aus den verschiedenen Fachbereichen, spezifisches Wissen über psychische Störungen, Techniken der psychologischen Diagnostik, Technik in psychologischer Interventionen im Zusammenhang mit Tumorerkrankungen sowie aktuelle Forschungsbeiträge. Zu jedem dieser Bereiche werden einzelne Workshops angeboten, in denen die entsprechenden Kenntnisse vermittelt werden.

Abb. 1: Überblick über den Aufbau des Curriculums der Weiterbildung in Psychoonkologie



## Weiterbildung in Psychoonkologie

Bereich A Basiswissen	Bereich B Psychische Störungen und psychologische Diagnostik	Bereich C Psychologische Interventionen
A1 Medizinisches Basiswissen Onkologie	B1 Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten	C1 Betreuung von und Umgang mit terminalen Patientinnen und Patienten
A2 Diagnostik, Krankheits- bilder, Klassifikation	B2 Körpererleben, Körper- schema und Sexualität	C2 Burnout und Burnout- prophylaxe
A3 Onkologische Behandlung	B3 Konzepte der Onkogenese	C3 Kinder Krebs erkrankter Eltern
A4 Spezifische onkologische Krankheitsbilder I	B4 Bewältigungsverhalten	C4 Die Onkologiesprech- stunde: Grundlagen der Gesprächsführung
A5 Spezifische onkologische Krankheitsbilder II	B5 Berücksichtigung von kulturellen und religiösen Faktoren	C5 Psychosoziale Rehabili- tation
A6 Hämatologie	B6 Folgen der Isolation	C6 Beratung bei genetischer Prädisposition
A7 Komplementärmedizi- nische Behandlungen/ Nutzen und Grenzen	B7 Psychologische Diagnostik von Angst, Depression/ Trauer	
A8 Versorgungssituation in der Schweiz: gesetzliche Grundlagen, rechtliche Situation, Versorgungskriterien, finanzielle Aspekte	B8 Differenzierung Krankheit/ normale Belastungs- reaktion	

## Weiterbildung in Psychoonkologie

Bereich D Aktuelle Forschungsbeiträge	Bereich E Selbsterfahrung, Skillstraining	Bereich F Supervision
D1 Lebensqualität bei Mamma CA	E1 Eigene Haltung bzgl. Sterben und Tod, Lebenssinn und Hilflosigkeit	F1 Fallsupervision sowie selbsterfahrungsorientierte Supervision
D2 Männerbetreuung	E2 Lebensspanorama und Lebensbilanz	
D3 Aktuelle Trends in der Liaison und Konsiliarbetreuung	E3 Training in Gesprächsführung	
D4 Coping und Lebensqualität (sowie Lebensdauer)		

# 4. Beschreibung der Bereiche mit Lerninhalten

Bereich A	
Basiswissen	Lerninhalte
A1 Medizinisches Basiswissen Onkologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ätiologie: Risikofaktoren (verhaltens- und umweltbedingt)</li> <li>• Tumorbilogie</li> <li>• Prävention/Früherkennung: Möglichkeiten und Grenzen</li> </ul>
A2 Diagnostik, Krankheitsbilder, Klassifikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Diagnostik</li> <li>• Übersicht über die Krankheitsbilder</li> <li>• Klassifikation</li> </ul>
A3 Onkologische Behandlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behandlungsmethoden (maximal invasive versus konservative)</li> <li>• Chirurgische inkl. endoskopische Verfahren</li> <li>• Organtransplantationen</li> <li>• Strahlentherapeutische Verfahren</li> <li>• Grundprinzipien der medikamentösen Therapien (Chemo- und Hormontherapie)</li> <li>• Experimentelle Therapien: Immun- und Gentherapie</li> </ul>
A4 Spezifische onkologische Krankheitsbilder I	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tumore des Gastrointestinaltraktes (Colorektale, Magen- und Pankreaskarzinome)</li> <li>• Hämatologische Systemerkrankungen (auch bei Kindern)</li> <li>• Tumore des Urogenitaltraktes (Prostatakarzinom, Blasenkarzinom)</li> <li>• Gynäkologische Karzinome</li> <li>• Gesichts- und Hauttumore</li> <li>• Hals-, Nasen-, Ohrentumore</li> <li>• Tumore der Thoraxorgane</li> </ul>
A5 Spezifische onkologische Krankheitsbilder II	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hirntumore und andere Tumore des ZNS</li> <li>• Metastasen</li> <li>• Integrative Behandlungsmethoden</li> </ul>
A6 Hämatologie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Knochenmarktransplantation</li> <li>• Hochdosis-Chemotherapie</li> </ul>
A7 Komplementärmedizinische Behandlungen/ Nutzen und Grenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterschied Alternativmedizin-Komplementärmedizin, kontrovers diskutierte Behandlungsansätze</li> <li>• Antroposophische Medizin</li> <li>• Chinesische Medizin</li> </ul>
A8 Versorgungssituation in der Schweiz: gesetzliche Grundlagen, rechtliche Situation, Versorgungskriterien, Kostenübernahme, finanzielle Aspekte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Versorgungsaspekte</li> <li>• Rechtliche Situation</li> <li>• Sozialrechtliche Ansprüche</li> <li>• Leistungen von Sozialversicherung bei Anschlussheilbehandlungen</li> <li>• Nachsorge/Rehabilitation sowie Berentung</li> <li>• Unterstützung</li> <li>• Prothetische Hilfen</li> <li>• Kommunale Einrichtungen (häusliche Krankenpflege)</li> <li>• Finanzielle Leistungen nichtstaatlicher Träger</li> <li>• Pflegeversicherung</li> <li>• Juristische Rahmenbedingungen des betreuerischen Handelns</li> </ul>



<b>Bereich B Psychische Störungen und psychologische Diagnostik</b>		<b>Lerninhalte</b>
B1	Lebensqualität von Krebspatientinnen und -patienten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Determinanten der Lebensqualität</li> <li>• Konzepte der Lebensqualität</li> <li>• Ressourcen versus Belastungsorientierung</li> </ul>
B2	Körpererleben, Körperschema und Sexualität	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit körperlichen Veränderungen, verletzter Körperintegrität, physischen und psychischen Einschränkungen des sexuellen Erlebens und Verhaltens</li> </ul>
B3	Konzepte der Onkogenese	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Probleme in der Partnerschaft</li> <li>• Fachliche Konzepte</li> <li>• Religiöse Verarbeitung</li> <li>• «Naive» Konzepte</li> <li>• Psychologische Konzepte im engeren Sinn (somato-psychische Konzepte/psychosomatische Konzepte)</li> </ul>
B4	Bewältigungsverhalten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modelle der Krankheitsverarbeitung</li> <li>• Abwehrmechanismen</li> <li>• Coping</li> <li>• Unterstützung durch familiäre und individuelle Ressourcen</li> </ul>
B5	Berücksichtigung von kulturellen und religiösen Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Aspekte in Bezug auf Krankheit, Sterben und Tod</li> <li>• Krebs und soziales Umfeld</li> </ul>
B6	Folgen der Isolation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einengung des Handlungsspielraums</li> <li>• Einschränkung sozialer Kontakte und damit vermehrte Auseinandersetzung mit Sinnfragen</li> <li>• Mögliche psychische Folgen wie Depression, Regression</li> </ul>
B7	Psychologische Diagnostik von Angst, Depression/Trauer	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der Diagnostik</li> <li>• Psychologische und psychiatrische Diagnostik</li> <li>• Erfassung von Belastungen und Ressourcen</li> <li>• Suizidalität bei terminalen Erkrankungen</li> </ul>
B8	Differenzierung Krankheit/normale Belastungsreaktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Differenzierung Krankheit/normale Belastungsreaktion</li> <li>• Diagnostik von Angst, Depression und Trauer</li> <li>• Unterschiede von Beratung-Krisenintervention-Psychotherapie</li> </ul>

<b>Bereich C</b>	
<b>Psychologische Interventionen</b>	<b>Lerninhalte</b>
C1 Betreuung von und Umgang mit terminalen Patientinnen und Patienten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Sterbenden</li> <li>• Begleitung Sterbender</li> <li>• Krisenintervention bei Patientinnen und Patienten</li> <li>• Krisenintervention bei Angehörigen</li> <li>• Beratung von Familienangehörigen</li> <li>• Ängste und Wünsche von Sterbenden</li> <li>• Unterstützung der Angehörigen</li> </ul>
C2 Burnout und Burnout-prophylaxe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• «Helfer» mit einer hohen Leistungsmotivation: drohendes Burnout</li> <li>• Abgrenzungsproblematik</li> <li>• Erkennen von Belastungen</li> <li>• Strategien zur Vermeidung von Burnout</li> </ul>
C3 Kinder krebserkrankter Eltern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie beurteilen Kinder die Krebserkrankung?</li> <li>• Wie verändert sich dies mit dem Alter?</li> <li>• Wie kann man Kindern in ihren Ängsten helfen? Wer?</li> </ul>
C4 Die Onkologiesprechstunde: Grundlagen der Gesprächsführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung, Visitenverhalten, Psychotherapie bei Patientinnen und Patienten mit Tumorerkrankungen und anderen invalidisierenden oder letal verlaufenden Erkrankungen</li> </ul>
C5 Psychosoziale Rehabilitation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten einer zufrieden stellenden Lebensführung trotz Erkrankung</li> <li>• Erreichbare und nicht erreichbare Ziele</li> </ul>
C6 Beratung bei genetischer Prädisposition	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hereditäre Tumorerkrankungen: In welchen Fällen soll genetische Prädisposition abgeklärt werden?</li> <li>• Konsequenzen einer Abklärung, Begleitung und Weiterbetreuung bei nachgewiesener Prädisposition</li> </ul>

<b>Bereich D</b>	
<b>Aktuelle Forschungsbeiträge</b>	<b>Lerninhalte</b>
D1 Lebensqualität bei Mamma CA	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuelle Forschungsbefunde zum Thema Lebensqualität</li> <li>• Forschungsmethoden</li> <li>• Forschungsinhalte</li> <li>• Ergebnisse zur Lebensqualität und zur Verbesserung derselben bei Patientinnen mit Mamma CA</li> </ul>
D2 Männerbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Leben von Männern mit Prostata-CA</li> </ul>
D3 Aktuelle Trends in der Liaison und Konsiliarbetreuung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten der Unterstützung von Fachleuten im täglichen Kontakt mit Onkologie-Patientinnen und -Patienten</li> </ul>
D4 Coping und Lebensqualität (sowie Lebensdauer)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswirkungen des verbesserten Copings auf die Lebensqualität und allenfalls die Lebensdauer</li> </ul>

<b>Bereich E</b>	
<b>Selbsterfahrung, Training von persönlichen Skills</b>	<b>Lerninhalte</b>
E1 Eigene Haltung bzgl. Sterben und Tod, Lebenssinn und Hilflosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankheit im eigenen Erleben</li> <li>• Trennung und Verlust, Tod und Sterben, Trauer, Angst, Aggression und Depression</li> <li>• Sinnfindung und Hilflosigkeit</li> <li>• Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht</li> <li>• Kooperation und Kommunikation</li> </ul>
E2 Lebenspanorama und Lebensbilanz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quellen der Lebensfreude</li> <li>• Eigene Lebensgeschichte und Bilanzierung des eigenen Lebens zum heutigen Zeitpunkt</li> </ul>
E3 Training in Gesprächsführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfung des individuellen Gesprächstils bei Gesprächen in palliativen Situationen</li> <li>• Überbringen schlechter Botschaften</li> <li>• Aktives Zuhören</li> </ul>

<b>Bereich F</b>	
<b>Supervision</b>	<b>Lerninhalte</b>
F1 Fallsupervision sowie selbsterfahrungsorientierte Supervision	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anleitung zu und Auseinandersetzung mit Änderungen des therapeutischen Vorgehens, um die praktische Arbeit zu verbessern</li> <li>• Fallbesprechungen in Kleingruppen</li> </ul>

# 5. Organisatorisches

## Zielgruppe

Fachpersonen insbesondere aus Psychologie, Medizin, Pflege, Sozialarbeit, Theologie

## Lehrgangssprache

Deutsch (einzelne Artikel und Folien in Englisch)

## Teilnahmebedingungen

- Abgeschlossene Ausbildung an (Fach)hochschule resp. Universität oder HöFa Onkologie
- Aktuelle Tätigkeit in der Onkologie sowie mindestens zwei Jahre Praxiserfahrung in der Onkologie
- Motivationsschreiben
- Grundkenntnisse in Englisch
- Für Teilnehmende, welche die FSP-Zusatzqualifikation beantragen möchten: FSP-Mitgliedschaft

## Abschluss

«CAS Interprofessionelle Weiterbildung in Psychoonkologie der Universität Basel», 13 ECTS-Punkte

- 90% Anwesenheit an Workshops, Supervision und Selbsterfahrung
- 5 vorgestellte und supervidierte Fälle aus der Praxis
- 2 schriftliche Wissensnachweise im Umfang von 8–10 A4-Seiten
- Bei Teilnehmenden, welche das FSP-Zertifikat Zusatzqualifikation in onkologischer Psychologie erhalten möchten, nimmt die Prüfungsinstanz der

Fortbildungsorganisation eine Vorprüfung vor und reicht den Antrag bzgl. Ausbildungszertifikates an die FSP-Geschäftsstelle ein. Die Verleihung des Zertifikats fällt in die Kompetenz der Fachtitel- und Zertifikatskommission FZK der FSP.

## Kosten

Fr. 11 200.– (4 Semester)

Zusätzliche Kosten für Verpflegung, Übernachtung und Literatur gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

## Dauer

28 Weiterbildungstage, davon:

- 140 Stunden Wissen und Können in Vorlesungen/Seminaren/Workshops
- 40 Stunden Supervision
- 60 Stunden Selbsterfahrung
- 50 Stunden Selbststudium
- 2 Wissensnachweise zu je 25 Std.

## Veranstaltungsorte

Das Startseminar findet an einem Seminarort der Wahl statt. Die übrigen Weiterbildungstage werden in Bern durchgeführt.

Die Block-Workshops (Startseminar, Kommunikationstraining, Selbsterfahrungstage) finden in Seminarhotels statt.

Anerkennung	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin (SAPPM)</b></li> </ul>	50 Credits Supervision 28 Credits Fertigkeiten 42 Credits Theorie → Total: 120 Credits
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Föderation der Schweizer Psychologen und Psychologinnen (FSP)</b></li> </ul>	Zusatzqualifikation, Stufe Weiterbildung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM)</b></li> </ul>	Effektive Dauer der Fortbildungsveranstaltung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Schweizerische Gesellschaft für medizinische Onkologie (SGMO)</b></li> </ul>	20 Punkte der Kategorie B
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Schweizerische Gesellschaft für Radioonkologie (SRO)</b></li> </ul>	20 Punkte der Kategorie B

# 6. Lehrgangsleitung und Dozenten

## Leitung

**Brigitta Wössmer**, Dr. phil., leitende Psychologin, Abt. Psychosomatik, Universitätsspital Basel

- Fachpsychologin für klinische Psychologie und Psychotherapie
- Abteilung für Psychosomatik am Kantonsspital Basel: Einzel- und Gruppentherapie von Krebspatienten
- Kommunikationsseminare für Ärztinnen, Ärzte und Pflegende aus der Onkologie
- Ausbildungsteam der Postgradualen Weiterbildung in Psychotherapie des Institutes für Klinische Psychologie der Universität Basel.
- Psychotherapeutische Praxis in Olten
- Präsidentin der SGPO und Vorstandmitglied Krebsliga Schweiz

**Ernst Hermann**, PD Dr. phil., Universität Basel, Praxis am Claraplatz, Basel

- Leiter einer Gruppenpraxis in Basel
- Privatdozent an der Universität Basel und Fribourg
- Unternehmensberatung im Gesundheitswesen
- Ausbildungstätigkeit an den Universitäten Bern, Zürich und Basel im Postgrad-Bereich

**Christoph Rochlitz**, Prof. Dr. med., Chefarzt Onkologie, Universitätsspital Basel

- Medizinstudium (1976–83) in Berlin, Heidelberg, Cambridge, Montpellier
- Assistenzarztausbildung Innere Medizin in Berlin und Heidelberg
- Forschungsaufenthalte in San Francisco (1985/86) sowie am Institut Pasteur in Paris (1992/93)
- seit 7/93 Oberarzt, seit 4/97 Leitender Arzt Onkologie KBS
- seit 8/99 Titularprofessor der Universität BS

## Qualifikation der Lehrpersonen und Supervisor/innen

### Lehrpersonen

Die Fortbildungsleitung liegt bei Brigitta Wössmer (Dr. phil.), Fachpsychologin für Psychotherapie FSP; Christoph Rochlitz (Prof. Dr. med.), Facharzt für Innere Medizin FMH sowie Ernst Hermann (PD Dr. phil.) Fachpsychologe für Psychotherapie FSP.

Einzelne Fortbildungselemente werden von weiteren fachlich qualifizierten Dozent/innen vermittelt, die in der Regel Universitätsniveau haben und auch an Universitäten lehren. Für spezielle Themen werden Referent/innen eingesetzt, die sich in der jeweiligen Fachdisziplin (z.B. Pflege oder Sterbebegleitung) spezielle Kenntnisse erworben haben. Dabei wird eine lange Berufserfahrung (mehr als 10 Jahre) vorausgesetzt. Die fachliche Verantwortung und Leitung obliegt den oben genannten Personen.

### Supervisor/innen

Die Supervisor/innen erfüllen den FSP-Standard für Supervisor/innen in Psychotherapie. Sie weisen somit einen Fachtitel in Psychotherapie auf, haben minimal 5 Jahre Berufserfahrung und zusätzlich Kenntnisse im Bereiche der psychologischen Onkologie.

# 7. Qualitätssicherung

## Evaluation des Fortbildungscurriculums

Die gesamte Fortbildung wird einer systematischen Evaluation unterzogen. Diese bezieht sich sowohl auf die einzelnen Module wie auch auf die Bereiche. Ziel der Evaluation ist es, den Nutzen der vermittelten Inhalte sowie die Qualität der Referent/innen zu erheben. Ausserdem soll die Akzeptanz der Gewichtung der einzelnen Fortbildungsbereichen ermittelt werden.

Die Evaluation der Fortbildung auf der Stufe Teilnehmer/innen erfolgt über die Leistungsnachweise, die als integraler Bestandteil die Dokumentation des Transfers beinhalten müssen.

## Evaluation des Lernerfolgs

Die Evaluation des Lernerfolgs der einzelnen Kandidat/innen obliegt dem Ausbildungsgremium des Curriculum-Anbieters. Dabei erfolgt eine Prüfung anhand der Checkliste im Anhang 1. Die Workshop-teilnahme, die Selbsterfahrung und die Supervision wird mittels Präsenzliste kontrolliert. Die Fallberichte werden sowohl auf ihre inhaltlichen wie formellen Aspekte geprüft und können angenommen oder zurückgewiesen werden (vgl. Anhang 2). Zurückgewiesene Leistungsnachweise können einmal überarbeitet werden. Die Einsichtnahme in die Unterlagen, welche über den Erfolg resp. den Misserfolg des Lehrganges entscheiden, ist den Kandidat/innen gewährleistet.

## Veränderungen des Curriculums

Veränderungen des Curriculums bedürfen der Genehmigung der Instanzen, welchen die Aufsicht und/oder Zertifikatsvergabe obliegen:

- a) KLS
- b) Advanced Study Center, Universität Basel
- c) Gemäss Artikel 10 der FSP-Richtlinien sind der FSP unaufgefordert und laufend alle Veränderungen für die Anerkennung des Curriculums massgeblichen Verhältnisse mitzuteilen.

# 8. Allgemeine Geschäftsbedingungen

1. Die Krebsliga Schweiz unterstützt die Durchführung der Weiterbildung bezüglich Organisation und Koordination.
2. Mit Unterzeichnung des definitiven Anmeldeformulars verpflichten sich die Teilnehmenden, die Studiengebühr vollumfänglich und fristgerecht, jeweils innerhalb von 30 Tagen nach Rechnungsstellung, zu bezahlen.  
Die Studiengebühr von total Fr. 11 200.– wird wie folgt in Rechnung gestellt:
  - Bearbeitungs- und Einschreibgebühr:  
Fr. 200.– (wird an Studiengebühr angerechnet)
  - 1. Rate à Fr. 3600.– bis Lehrgangstart
  - 2. Rate à Fr. 3700.– im Juni 1. Lehrgangsjahr
  - 3. Rate à Fr. 3700.– im April 2. Lehrgangsjahr
3. Nach der formalen Überprüfung der Anmeldung werden die sich Bewerbenden über das Ergebnis informiert. Aufgrund der hohen Anforderungen an diesen zweijährigen Lehrgang werden die Studienanwärterinnen und -anwärter anschliessend von der Kursleitung zu einem kurzen persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen.
4. Mit der vollumfänglichen und fristgerechten Bezahlung der Lehrgangskosten erwirkt der bzw. die Teilnehmende das Recht, an den einzelnen Veranstaltungen der Weiterbildung teilzunehmen. Aus der Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen lassen sich keine finanziellen Ansprüche gegenüber der Krebsliga Schweiz ableiten.
5. Erfolgt ein Rücktritt vom Vertrag später als 60 Tage vor Beginn der ersten Veranstaltung, so verpflichtet sich der bzw. die Teilnehmende zur Bezahlung des Betrags von max. Fr. 500.– für den zusätzlichen administrativen Aufwand. Erfolgt ein Rücktritt vom Vertrag später als 30 Tage vor Beginn der ersten Veranstaltung, so werden zusätzlich die Beherbergungs-/SeminarKosten für das Startseminar in Rechnung gestellt. Ein Vertragsrücktritt resp. Lehrgangsabbruch hat schriftlich zu erfolgen.
6. Teilnehmende, die den Weiterbildungslehrgang vorzeitig abbrechen, schulden die bis zum Abbruch aufgelaufenen Lehrgangskosten (proportionaler Anteil zur Gesamtgebühr). Für den zusätzlichen administrativen Aufwand stellt die Krebsliga Schweiz max. Fr. 500.– in Rechnung.
7. Wird die Weiterbildung von einem bzw. einer Teilnehmenden aus einem wichtigem Grund abgebrochen, ist kein Schadenersatz geschuldet. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die Lehrgangsleitung in Absprache mit der Krebsliga Schweiz. Auf begründetes Gesuch hin kann die Krebsliga Schweiz bei aussergewöhnlichen unverschuldeten Härtefällen (z. B. bei schwerer Krankheit) die Lehrgangskosten teilweise erlassen.
8. Kandidatinnen und Kandidaten, welche Vorleistungen im Bereich Psychoonkologie anrechnen lassen wollen, haben folgendermassen vorzugehen:
  - a) Zusammen mit der Anmeldung bei der Krebsliga Schweiz ist ein Antrag zu stellen, bei dem die Anrechenbarkeit von Vorleistungen verlangt wird. Dieser Antrag muss eine tabellarische Dokumentation der früher erbrachten Leistungen beinhalten und benennen, welche Lehreinheiten der «Interprofessionellen Weiterbildung in Psychoonkologie» aufgrund der Vorleistung erlassen werden sollen.
  - b) Zertifikate und Testate der Vorleistungen sind als Kopien beizulegen.
  - c) Dieser Antrag wird von der Kursleitung geprüft.
  - d) Die KLS kommuniziert den Antragstellenden das Ergebnis der Kursleitung.
  - e) Eine allfällige Reduktion der Fortbildungskosten ist nur in beschränktem Ausmass möglich und liegt im Ermessen der Krebsliga Schweiz (die Kurskalkulation geht von einer vollen Teilnahme aus).

9. Fallen einzelne Lehrgangsmodule (z. B. infolge Erkrankung der Dozentin oder des Dozenten) aus, dann bietet die Workshopleitung frühzeitig Ersatztermine mit einem gleichwertigen Angebot an. Es lassen sich keine finanziellen Ansprüche gegenüber der Krebsliga Schweiz ableiten.
10. Bei gravierenden Vorkommnissen und in begründeten Fällen kann die Lehrgangsführung Teilnehmende von der Weiterbildung ausschliessen. Die geschuldeten Lehrgangskosten werden gemäss Ziffer 5 berechnet.
11. Gegen Entscheide der Kursleitung (bzgl. Zulassung, Prüfergebnis, Wissensnachweise, Präsenzkontrolle, Zertifikatsantrag) können Teilnehmende rekurrieren. Es sind dies die nachfolgenden Instanzen:
  - a) Paritätische Kommission KLS/Kursleitung
  - b) Advanced Study Center, Universität Basel
  - c) Für FSP-Mitglieder gilt: Gegen die Entscheide bzgl. Zulassung wie auch Zertifikatsvergabe der Fortbildung kann ein Rekurs an die Rekurskommission der FSP gerichtet werden. Dabei gelten die formalen Bestimmungen des Rekursreglements der FSP.
12. Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.



# 9. Besuch von Einzel-Workshops

Seit dem Jahr 2010 besteht die Möglichkeit, bestimmte Einzel-Workshops des Lehrganges «Interprofessionelle Weiterbildung in Psychoonkologie» zu besuchen. Dies bietet interessierten Fachpersonen die Möglichkeit, sich Wissen über spezifische Themen abzuholen.

Das Startseminar, die generelle Einführung, das Kommunikationstraining, die Selbsterfahrungstage sowie die Supervisionen können nur im Rahmen des gesamten Lehrgangs besucht werden. Im Anmeldeformular und auf unserer Website sind sämtliche offene Workshops aufgelistet.

Die Zahl von Teilnehmenden für den Besuch von Einzel-Workshops ist beschränkt.

## Lehrgangskosten

- Fr. 500.– für einen Tag
- Fr. 250.– für einen halben Tag

Zusätzliche Kosten für Verpflegung und Literatur gehen zu Lasten der Teilnehmenden.

## Zahlungs- und Bestätigungsmodalitäten

Die Kosten für die besuchten Workshops werden Ihnen zweimal jährlich (jeweils im Januar und Juni) für das folgende Halbjahr in Rechnung gestellt.

Teilnahmebestätigungen für besuchte Workshops werden ebenfalls zweimal im Jahr (jeweils im Januar und Juni) zusammenfassend ausgestellt.

Bitte beachten Sie, dass ein besuchter Einzel-Workshop Ihnen zwar inhaltlich angerechnet wird, falls Sie zu einem späteren Zeitpunkt die gesamte Weiterbildung besuchen sollten. Finanziell leiten sich daraus jedoch keine Ansprüche auf eine Reduktion der Gesamtlehrgangskosten ab.

Teilnehmende, welche die Workshopkosten nicht fristgerecht bezahlen, können vom weiteren Besuch der Weiterbildung ausgeschlossen werden.

## Rücktrittsbedingungen

- Für Abmeldungen nach erfolgter Workshop-Bestätigung erheben wir eine Administrationsgebühr von Fr. 50.–, sofern diese mindestens zwei Wochen vor der Durchführung der Ausbildungsveranstaltungen schriftlich bei uns einreichen. Bei späterer Abmeldung wird Ihnen der gesamte Betrag in Rechnung gestellt, falls sie keinen Ersatzteilnehmenden stellen können.
- Voll bezahlte und nicht besuchte Workshops können nicht als Guthaben für weitere Weiterbildungsveranstaltungen verwendet werden.

Diese Annullationsregelungen gelten, sofern nicht schriftlich etwas anderes vereinbart wurde.

Weitere Informationen erhalten Sie unter der Telefonnummer 031 389 93 27 sowie auf unserer Website [www.krebsliga.ch/wb\\_pschoonkologie](http://www.krebsliga.ch/wb_pschoonkologie).